

Title:

Zum Potenzial der Integration von Migrantinnen in den Sport durch interkulturelle Vereine

Authors: Adler Zwahlen J¹, Weigelt-Schlesinger Y¹

¹Institut für Sportwissenschaft, Universität Bern, Schweiz

Abstract:

Introduction:

Unter der Sportpartizipation von Migrantinnen wird ein privilegierter Zugang zu den Ressourcen der Teilhabe am Sportsystem einerseits und den Möglichkeiten der tatsächlichen Integration in das Sportsystem, andererseits verstanden (Seibert et al., 2013). Migrantinnen ist der Zugang zu Sportaktivitäten häufig versperrt. Ihre Situation ist mehrheitlich durch Diskriminierung, Konflikte und Grenzziehungsprozesse gekennzeichnet, denen Aspekte betreffend des Geschlechts und der Ethnizität inhärent sind. Wie die Sportpartizipation der Migrantinnen hinsichtlich der Bewegungsangebote sozialer Trägerschaften funktioniert, ist weder in der Migrations- noch in der sportbezogenen Integrationsforschung ein gängiges Thema.

Basierend auf dem Konzept *Boundary Work* (Lamont & Molnár, 2002) untersucht die vorliegende, explorative Studie, sportbezogene Partizipationsmöglichkeiten in einem interkulturellen Verein und dessen Potenzial für Migrantinnen zur Integration in den Sport. Dabei werden geschlechterbezogene und ethnische Grenzen unter die Lupe genommen.

Methods:

Es wurden acht halbstrukturierte Interviews mit sportaktiven Migrantinnen verschiedener Herkunft und zwei halbstrukturierte Interviews mit Leiterinnen des interkulturellen Vereins „Karibu“ in Zollikofen durchgeführt. Zusätzlich erfolgte eine Gruppendiskussion mit sechs Migrantinnen, die an Sportangeboten des Vereins nicht teilnehmen. Mittels qualitativer Inhaltsanalyse (Mayring, 2008) und dokumentarischer Methode (Bohnsack, Nentwig-Gesemann & Nohl, 2007) wurden geschlechtsbezogene und ethnische Grenzen abgeleitet.

Results:

Erste Resultate indizieren einerseits vielfältige, miteinander verwobene Grenzen hinsichtlich der Sportpartizipation, die das Geschlecht und die Ethnizität allgemein betreffen. Im Speziellen wirken „mütterliche“ Verpflichtungen, traditionelle Vorstellungen der Geschlechterrollen, Migrantenstatus, religiöse sowie herkunftstypische Einstellungen und Praktiken. Andererseits vermag der interkulturelle Verein Ressourcen bereitzustellen, damit diese Grenzen überwunden werden können. Dies geschieht z.B. mittels Einsatz kompetenter Mitarbeiterinnen; Kinderbetreuung; niederschwelliger, kosten-, zeitgünstiger Sportangebote und einer gleichberechtigten Teilhabe.

Discussion/Conclusion:

Interkulturelle Vereine können demnach den Zugang zu Sportangeboten für Migrantinnen erleichtern und diese möglicherweise nachhaltig in den Sport integrieren. Dies geschieht im Vergleich zu Sportvereinen, infolge wechselseitiger Anpassungsprozesse, bedarfsgerechter (Infra-)Strukturen und einer toleranten, integrationsorientierten Vereinskultur. Der auf Grenzziehung fokussierte Ansatz und die vorläufigen Resultate können neue Forschungsperspektiven im Bereich Sportorganisationen und Integrationspotenzial eröffnen.

References:

- Bohnsack, R., Nentwig-Gesemann, I. & Nohl, A. (2007). *Die dokumentarische Methode und ihre Forschungspraxis*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Lamont, M. & Molnár, V. (2002). The Study of Boundaries in the Social Sciences. *Annual Review of Sociology*, 28 (1), 167-195.
- Mayring, Ph. (2008). *Qualitative Inhaltsanalyse – Grundlagen und Techniken* (10., neu ausgestattete Aufl.). Weinheim: Beltz.
- Seiberth, K., Weigelt-Schlesinger, Y. & Schlesinger, T. (2013). Wie integrationsfähig sind Sportvereine? – Eine Analyse organisationaler Integrationsbarrieren am Beispiel von Mädchen und Frauen mit Migrationshintergrund. *Sport und Gesellschaft*, 10, 174 – 198.